"Auslagen für LSD-Trips dürfen Sie nicht unter 'Reisespesen' abziehen, Herr Hippy!"

Autor(en): **Hagglund**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Verlocht und vernagelt

In der Sportglosse *«Die Vernagelten»* (Nebelspalter Nr. 16) entrüstet sich Ihr Mitarbeiter Captain über die Verlochung von 50 000 Paar Ordonnanz-Nagelsohlen. Mit etwas *«Beamtenphantasie»* und *«unter Anwendung eines geschickten Marketings»*, so wähnt er, hätten sich diese Schuhe an die *«fußmarschbegeisterte Bevölkerung»* verkaufen lassen – *«für so mündig und aufgeschlossen halte ich die Schweizer noch!»*. Masochisten rät er, sich angesichts dieser verlochten 875 000 Franken der zweiten Wehrsteuerrate zu erinnern ...

Ich glaube, Captain überschätzt ganz allgemein die masochistische Veranlagung des Schweizervolkes; anders läßt sich seine Vision vom *«beglückenden Wandergefühl von fünfzigtausend eidgenössisch benagelten Marschierern»* kaum deuten. (Der Stil täuscht: die Glosse ist nicht ironisch gemeint.) Hätte das EMD wirklich eine solche Verkaufsaktion gestartet, um dem Schweizer in zivil anzudrehen, was man den Soldaten vernünftigerweise nicht mehr zumutet – *eine* Nebelspalter-Sondernummer wäre mit dem Stoff kaum fertig geworden!

Hoffen wir, daß trotz Fortschritten in der Kunststoffherstellung unser Stahlhelm nicht in nächster Zeit durch ein handlicheres Modell ersetzt wird: wie ein Alptraum verfolgt mich der Gedanke an die Freizeitmode, die dann Captain zur Entlastung des Militärbudgets lancieren müßte ...

O. B., Baden

Gute Besserung!

T. B. setzt sich in seinem Leserbrief in Nr. 17 für die deutsche Sprache ein. Das ist erfreulich; aber muß er dazu (Schachtel-)Sätze bilden wie seinen ersten, dritten und letzten? Der zweite Satz ist kürzer; er beginnt leider mit einer Anlaufwendung: «Es ist sicher nicht Anmaßung ...» und steht in der Leideform. Im vierten Satz finden wir zum dritten Male das Wort «Aufgabe». Der fünfte und der sechste Satz werden ebenfalls durch den schwerfälligen Passiv verschleiert ...

Wieso verwendet T. B. Wörter wie allzuvergessen, programmiert, Kulturbelange, Tun, Großtat, Richtpunkt und integriert?

Ich danke T. B. für diese Beiträge zum Deutschunterricht und wünsche ihm gute Besserung von der Hauptwörtersucht (Anmaßung, Errettung, in Angriff nehmen, Anpassung und Aufzählung).

Es lebe der Nebelspalter – unser Spracherhalter! *H. O., Hilterfingen*

Umweltschutz

Sehr geehrter Herr Redaktor,

in Ihrer Nr. 16 haben Sie die Gewässerverschmutzung durch die Schiffahrt aufs Korn genommen. Sicher ein echtes Problem! Mit der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) dürften Sie allerdings nicht den gesuchten Sünder erwischt haben. Die ZSG hat nämlich bereits vor Jahren, ohne jede obrigkeitlichen Vorschriften (das gibt's!), damit begonnen, ihre mittleren und größeren Schiffe mit Fäkalien-Sammeltanks auszurüsten. Abgesehen von den kleinen Motorschwalben, mit denen meist nur kurze Strecken zurückgelegt werden, sind heute sämtliche Dieselmotorschiffe mit solchen Anlagen ausgerüstet, deren Inhalt täglich via Kanalisation der Kläranlage zugeführt wird. Das alte Dampfschiff «Stadt Rapperswil», über dessen Weiterverwendung längere Zeit Unklarheit bestand, soll im Rahmen der für nächsten Winter vorgesehenen Revision ebenfalls mit einem Fäkaliertank ausgerüstet werden. Das sich in der Schale der Schiffe ansammelnde Wasser hat einen Entöler zu passieren, bevor es dem See zurückgegeben wird.

Sie werden es uns nicht verargen, wenn wir mit einem gewissen Stolz feststellen, daß die ZSG in diesen Belangen für die Schiffahrt beispielgebend vorausgegangen ist. Wir hoffen, daß die allgemeinen Bemühungen zum Schutze unserer Umwelt dazu beitragen, daß der Nebelspalter sich bald nicht mehr mit Gewässerschutzproblemen befassen muß.

Mit freundlichen Grüßen
Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft

Schizophrener Beschluß

In Ihrer Nr. 14 fand ich eine eindrucksvolle Zeichnung Ihres Meisterkarikaturisten René Gilsi mit dem Sujet: Zerstörte Landschaft nach dem Fällen von Millionen Obstbäumen. Lassen Sie bitte nicht locker, den Skandal des Baummordes zu geißeln. Ich bin überzeugt, daß noch Hunderttausende mit uns Protestlern solidarisch sind, und ich frage mich immer wieder, ob es sich nicht rechtfertigen würde, ein Referendum gegen den schizophrenen Beschluß zu fassen.

H. M., Luzern

«Warum wagen wir es nicht ...?»

Weitere Antworten an Hans Braschler (Leserbrief in Nr. 16)

Lieber Nebi,

schon als kleiner «Goof» im Vorschulalter stürzte ich mich allwöchentlich als Erster auf Dich. Damals noch wegen der lustigen Bildchen, heute, als sechzehnjähriger Nebifan, wegen der Allgemeinbildung (wozu der Nebelspalter zweifellos gehört). Aber nicht nur um Dir ein Loblied zu singen, habe ich in meinen heißgeliebten Schulferien zur Feder gegriffen, sondern weil ich mit einem Leserbrief zum Thema «Warum wagen wir es nicht ...» nicht übereinstimmen kann.

Hans Braschler bringt in seinem Leserbrief zwar den guten Vorschlag, den staatsbürgerlichen Unterricht als obligatorisch zu erklären. Auch der Vorschlag, für die Polizei zu demonstrieren, ist ansprechend und zeugt von Zivilcourage, was man H. B. sicher zugute halten muß.

Bei anderen Forderungen allerdings griff ich mir an den Kopf. Eines seiner Anliegen ist es, immer wieder laut zu betonen, daß es preußischen Drill, Gestapomethoden, Unterdrückung der Menschenwürde und geschmückte Ordensbrüste eigentlich nur noch in den Staaten des Ostblocks gibt. Nehmen wir an, es sei tatsächlich so. Anderseits verlangt H. B., die «Bunkerjugend» und ähnliche arbeitsscheue Elemente zur Arbeit zu zwingen, was sehr stark an die rotchinesische Massenumerziehungsmethode erinnert. Und wie ließe sich das bewerkstelligen? Etwa mit Gestapomethoden? In den Ostblockländern werden Erzieher und Behörden, die der westlichen Ideologie huldigen, von ihren Posten entfernt, und es wird ihnen andere Arbeit zugewiesen. Dasselbe soll unseren Mitbürgern willfahren, die am östlichen Sozialismus Gefallen finden. Dabei ist die Frage immer noch offen, ob das westliche System das einzig richtige sei. H. B. will genau diese Zustände in der Schweiz einführen, die er in den Osten verbannt und anscheinend verabscheut. *M. Sch., Lostorf*

*

Lieber Herr Braschler,

herzlichen Dank für Ihre mutigen Worte! Ob sie im Zeitalter des verfettenden Wohlstandes und der bürgerlichen Sorglosigkeit gehört werden?

N. B., Zürich

Das falsche Pferd

Muß Frauenknecht es nicht als sein persönliches Pech empfinden, daß die Israelis keine Araber sind? In arabischen «Belangen» wird man doch nach Mord und Totschlag sofort befreit und im Triumph als Held herumgetragen! Für die Israelis verschwindet man bei viel kleinern Sünden für lange Zeit hinter dicken Mauern. Da muß man sich doch wirklich fragen, ob Frauenknecht nicht auf das falsche Pferd gesetzt hat ...? *L. R., Zürich*

Noch mehr von den SBB

Lieber FSM,

Du schreibst in Nr. 17, daß seit den letzten Zugsunfällen auf der Goldküstenstrecke die beiden vordersten Wagen nur noch von einzelnen Personen benützt werden. Dies ist beim «BBC-Expreß» Baden–Zürich ganz anders. Da werden nur die vordersten Wagen benützt, damit man im Kopfbahnhof Zürich bei Baden nicht fast von Altstetten nach Zürich zu gehen braucht. Aus diesem Grunde schlug ein Reisender der SBB-Leitung vor, doch bei diesen Zügen *vorne* mehr Wagen anzuhängen.

H. G., U.-Siggenthal

Leser-Urteile

Ich bin ein dankbarer Leser Ihres hervorragenden zeitkritischen Blattes.

Dr. K. W., Karlsruhe

*

Herzliche Gratulation an Ihren Mitarbeiter Jüsp zum absoluten Volltreffer «Unterwegs für Sie» im Nebelspalter Nr. 18. *E. Z., Windisch*

«Auslagen für LSD-Trips dürfen Sie nicht unter ‹Reisespesen› abziehen, Herr Hippy!»